

daß die wirklichen Hühner ganz bange werden und mit großem Gargaak aus der Scheune fliegen. Zuweilen finden sie im Stroh auch Eier, die die Hühner dahin gelegt, weil sie Morgens aus dem Hühnerstall entwischt sind, ohne ihr Ei abgegeben zu haben. Die werden dann im Triumph zu der Tante gebracht und die Kinder ganz besonders für solchen Fund gelobt.

Elisabeth und Emilie helfen auch mit, wenn die Butter ausgewaschen wird. Dann hat jede ein Töpfchen und füllt aus dem Eimer reines Wasser zu der Butter, die die Tante mit einem platten Löffel von einander theilt und immer wieder zusammenknetet, bis alle Milch rein herausgewaschen ist. So giebt es alle Tage zu thun, und alle Tage neue Freude, und Klein-Roland erklärt im tiefen Ernst: „Ihr könnt gern alle wieder wegreisen; aber ich bleibe ganz gewiß hier bei Tante Mathilde, und meine Tante will mich auch gern hier behalten.“

Auf dem Hühnerhofe gefällt es den Kindern auch gar sehr. Da sind drei Glucke, eine mit vierzehn, eine mit zwölf und eine mit sieben kleinen Kücken, die einen immer vierzehn Tage älter als die andern. Dazwischen wackeln vier kleine Enten; sie sind von der einen Glucke mit ausgebrütet, und nun wissen sie gar nicht recht wohin sie gehören. Die Glucke will sie nicht anerkennen, und mit den großen Enten zu Wasser zu gehn, das mögen sie auch nicht recht wagen. Kaum hat Karl das von der Tante gehört, so sagt er: „O Tante, ich will sie schon zu Wasser tret-